

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

für dieses 11 Egr. durch alle kgl. Postanstalten 12 $\frac{1}{2}$ Egr.

Sechster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Fejman Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
Kerzzeitung oder deren Raum 1 $\frac{1}{2}$ Egr.

Expedition: Geschäftslocal Friedrichstraße Nr. 7.

Die Zinsbeschränkungen des Realkredits.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner Sitzung am 18. d. den Gesetzesvorschlag des Abg. Lasfer, betreffend die Aufhebung der Zinsbeschränkungen für Darlehne auf Immobilien mit großer Majorität angenommen. Nur der § 3 der Vorlage, welcher das Privileg der Schuldner, mehr als 6 procentige Darlehne stets kündigen zu können, aufheben sollte, fand nicht den allgemeinen Anklang im Hause, ebenso wenig Beifall bei der Regierung. Es war daher jedenfalls im Interesse des Zustandekommens des ganzen Gesetzes, diesen Paragraph nicht zur *conditio sine qua non* zu machen. Die Anhänger der vollen Freiheit verzichteten mit Recht auf die Beseitigung einer kleineren Schranke, um desto sicherer auf die der bedeutenden rechnen zu können. Es wird sich nun noch fragen, ob das Herrenhaus seinen Widerstand gegen die Freigebung des Zinsfußes für Immobiliarkredit endlich wird fallen lassen. Denn die Regierung wird der Maßregel keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Wir haben in dieser Session schon einige Male im Herrenhause Majoritäten sich für Vorschläge erheben sehen, welche von vorn herein so beifälliger Aufnahme nicht sicher waren. Findet eine solche auch für diesen Gesetzesvorschlag des Abgeordnetenhauses, dann könnte unsere Volkswirtschaft sich zur Frucht dieser Session gratuliren. Eine der verwerflichsten Preistaxen die gesetzliche Preistaxe für jegliche Capitalnutzung wäre endlich auch bei uns gefallen. Ein viele Jahrhunderte altes volkswirtschaftliches Gebrechen, dessen verderbliche Wirkungen auf den Einzelnen wie Gemeinwohlstand von der großen Masse so schwer und nur sehr allmählig begriffen wurden, obgleich sie sich täglich und in weiten Kreisen fühlbar machten, wäre endlich geheilt.

Wird das Herrenhaus die Verantwortlichkeit auf sich nehmen wollen, unserer Volkswirtschaft diesen Fortschritt auch jetzt noch vorzuenthalten? Wir glauben, die im vergangenen Jahre gemachten Erfahrungen, die Lage des Realkredits, von dessen Bedrängniß schon die

Ziegeln auf den Dächern predigen, werden auf das Herrenhaus ihren Eindruck diesmal nicht verfehlen. Es handelt sich um das am schnellsten und sichersten wirkende Mittel gegen die augenblicklichsten Gefahren des Credits der Grundbesitzer. Es handelt sich darum, den Grundbesitzern zu gestatten, daß sie auf dem Geldmarkt für Darlehne gegen Grundwerthverpfändung eben so frei wie jeder Andere Preise bieten und sich dadurch das Angebot aller Capitalisten gleich frei zu Nutzen machen können. Diese Gleichheit auf dem Capitalmarkt, das ist das, was den Grundbesitzern vor allem gewährt werden muß, um sie auf kürzestem Wege aus ihren Verlegenheiten zu reißen. Wenn Hypotheken sich dem wechselnden Stand des Capitalmarktes wie alle anderen werthvollen Papiere ohne weiteres anbequemen können, dann werden sie einer ihrer größten Unvollkommenheiten entkleidet sein.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhause. 16. Sitzung vom 22. Januar. Eröffnung: 10 Uhr. Es wurde in der Beratung des Berichts der Justiz-Commission über die Modification der Personal-Schuldbest fortgearbeitet. Beratung endete mit der Ablehnung der Abg. Lasfer und Hr. Calenberg und mit der Annahme des Commissionsantrags auf Übergang zur Tagesordnung. — Es folgte die Beratung des ersten Berichts der Commission für Handel und Gewerbe über Petitionen, der nach Anträgen der Commission erledigt ward. Demnach wurde der Antrag des Abg. Dr. Paul und Genossen, auf Zustimmung zu dem von ihnen vorgeschlagenen Gesetzentwurf zum Schutze wahrheitsgetreuer Berichte durch die Presse über die parlamentarischen Verhandlungen des Reichstages ohne Discussion angenommen. Es folgte der mündliche Bericht der 8. Commission über eine Petition aus Frankfurt a. M. wegen Zurückhaltung der von Frankfurt erhobenen Contributionen.

Deutschland.

Berlin. Wie man bezüglich der Organisation der neuen preussischen Landesbehörden bereits mit Vorbereitungen beschäftigt, um Ostpreußen dem westfälischen Provinzialverbande einzuverleiben. Die Sitz- und Abgrenzungen einiger Kategorien der neu zu errichtenden Behörden sollen schon genau bestimmt sein und soll, dem Gerüchte zufolge, mit möglichster Schnelligkeit mit der Ausführung vorgegangen werden. Wir hören indessen aus guter Quelle,

daß darüber noch gar nichts festgesetzt sein soll. Von dem, was man über die Organisation der anderen neuen Erwerbungen hört, dürfte vorläufig nichts weiter zuverlässig sein, als daß die Absicht vorliegt, aus Kurhessen, Nassau, Frankfurt, den bayerischen und darmstädtischen Distrikten eine große Provinz zu machen; ob dieselbe in 3 Regierungsbezirke getheilt werden soll, ist noch nicht bestimmt. Wahrscheinlich ist es, daß dieser Provinz dann auch das in diese Gebietsheile eingeschlossene Stück von Wehlar angefügt werden wird.

Der Fürst von Hohenlohe, der neue bayerische Premierminister, hat mit einer Offenheit und Bestimmtheit, die in offiziellen Erklärungen überhaupt selten, in der deutschen Frage aber ganz besonders selten ist, sein Programm dem Landtage jetzt vorgelegt. Er ist für den Anschluß an Preußen und den norddeutschen Bund und zwar mit der militärischen Unterordnung Baierns im Kriegsfall. Das ist ja immer der große Punkt, um den es sich handelt. Wenn Baiern ernstlich entschlossen ist, seine Armee der preussischen Führung unterzuordnen, d. h. wenn es sich auch den für diesen Zweck notwendigen Konsequenzen in Bezug auf die Organisation seiner Armee unterziehen will, so können der wirklichen Verbindung mit Preußen und dem norddeutschen Bunde keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr entgegenstehen. Für Alles Andere, für Zoll- und Handelsverhältnisse, Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-, Münz- und Bankwesen, sind entweder gemeinsame Formen schon gefunden, oder es liegen so viele annehmbare Vorschläge vor, daß nur ein in den einzelnen Fragen selbst gar nicht begründeter Eigensinn das Zustandekommen einer Verständigung hindern könnte. Diese positive Zusicherung des bayerischen Premierministers gewinnt aber ihren rechten Werth erst dadurch, daß er hinzufügt: Einem südwestdeutschen Bund mit Antheilnahme an Frankreich werde Baiern niemals beitreten, eben so wenig einem solchen unter Führung Oesterreichs und die bayerische Regierung sei auch entschlossen, jedem Schritte gegen eine Eingung, also einer feindlichen Intervention, entgegen zu treten. Er beklagt ferner, daß Preußen auf die Mainlinie eingegangen sei und vielleicht jetzt verpflichtet sei, daran festzuhalten und den Eintritt der Südstaaten in den neuen Bund zurückzuweichen.

Wir wissen nicht, wie weit die Verpflichtung der preussischen Regierung darin geht, aber wir wissen, daß es keine Verpflichtung einer Regierung geben kann, welche ihr es unmöglich macht, in Uebereinstimmung mit ihrem Volke die Verfassung der Nation, zufolge des ausgesprochenen Willens desselben umzugestalten. Es liegt also jetzt am deutschen Volke selbst.

In den nächsten Tagen wird von Berlin aus, und zwar von Männern, welche das Vertrauen des Volkes genießen, ein Aufruf an das Volk ergehen, Geldsammlungen zu veranstalten, um einen Fonds zu gründen, aus welchem den Abgeordneten zum Norddeutschen

Reichstage, die im preussischen Staate gewählt sind, die nöthigen Reisekosten und Diäten gezahlt werden sollen.

Einem Gerüchte zufolge, das nach der „Trib.“ in Abgeordnetenkreisen verbreitet, aber nicht verbürgt ist, beabsichtigt eine Anzahl Herrenhaus-Mitglieder von der feudalen Minorität ihren Platz im Herrenhause aufzugeben.

Etwa 50 v. r. bereits eingeleiteten schleswig-holsteinischen Freiwilligen leisteten in Altona den Fahneide, und wie der „Altonaer Merkur“ verkündet, schworen sämtliche junge Männer freudig zur Fahne Preussens.

Obgleich mit größter Mühigkeit in dem Prägen der Ehrenzeichen für die im letzten Feldzuge Decorirten vorgegangen wird, so ist namentlich, der größere Theil der Landwehr noch nicht im Besitze derselben. Es war nicht möglich, die große Zahl derselben bis zum Ordensfeste fertig zu bringen.

Auch das k. sächsische Kriegsministerium hat kürzlich dem Kruppischen Etablissement zu Essen die Lieferung von 100 Gussstahlgeschützen übertragen, die Konstruktion ganz übereinstimmend mit den Vorschriften der preussischen Artillerie.

Von der Vergünstigung des Eintritts in den einjährig-freiwilligen Militärdienst scheinen in Leipzig eine große Anzahl junger Leute Gebrauch machen zu wollen; sie melden sich seit einigen Tagen immer zahlreicher bei der Postbehörde zur Erlangung der für ihren Zweck erforderlichen Führungsatteste.

Oesterreich.

Wien. Das Gerücht, welches vor einigen Tagen in Bewegung gesetzt wurde, wonach Rußland mit dem Plan umgehen soll, in mehreren wichtigen Städten Oesterreichs, wie z. B. Lemberg, Krakau, Prag und Agram Consulate zu errichten und durch diese die slavischen Nationalitäten immer unter seinen Augen zu haben, scheint doch nicht ganz unbegründet zu sein. Wenigstens soll Graf Gutschowski hierher geschickt sein, um gegen die Errichtung eines solchen Consulates in Lemberg zu wirken.

Dem Vernehmen der „H. N.“ nach, sind die einleitenden Schritte zur Aubeinbarung zwischen Oesterreich und Preußen, betreff einer Regelung der diöcesanen Grenze bereits im Gange. Bekanntlich umfaßt einerseits das Bisthum Breslau auch das österreicherische Schlesien, während andererseits der preussische Kreis Leobschütz zu der Diöcese Olmütz und die preussische Grafschaft Glatz zu der Diöcese Prag gehört, und diese Sachlage erleichtert augenscheinlich ein Arrangement, welches den Sprängele der betreffenden Bischöfe nach den territorialen Grenzen abrunden würde. Auch auf dem finanziellen Gebiete, scheinen die Schwierigkeiten nicht erheblich, insofern die bedeutenden Besitzungen, welche das breslauer Bisthum auf österreicherischem Gebiete hat, mit Ausnahme der Herrschaft Zuckmantel, welche von dem Bisthum Breslau erobert worden, entweder als Detachement für das ganze Bisthum verbleiben, oder durch besondere privatrechtliche Titel für dasselben erworben sind. Die Frage, ob nach erfolgter Aubeinbarung das österreicherische Schlesien zu dem Sprängele von Krakau und Olmütz geschlagen, oder zu einem besonderen Suffragan-Bisthum ausgerichtet werden würde, steht erst in zweiter Linie der Erwägung und hat jedenfalls selbstverständlich mit den internationalen Verhandlungen nicht zu schaffen.

Lokales und Provinzielles.

Knowraclaw. Am Dienstage fand die feierliche Beisetzungsfeier der Leiche des am 18. d. M. verstorbenen königl. Landes-Oekonomie-raths Schwarz, Ritter pp. statt.

— Am dem am 20. d. Mts. stattgehabten Krönungs- und Ordensfeste sind den Herren Kreisgerichtsrath Jörner und Sanitätsrath, Kreisphysikus Dr. Wisznewski der Nothe Ad-lerorden vierter Klasse und dem Kreisboten Berliniski von hier das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Posen, 21. Januar. Mit der Ueberbringung der von der hiesigen Handelskammer und den städtischen Behörden an den Herrn Handelsminister gerichteten Petitionen wegen Unterstützung der in der Provinz Posen projectirten Eisenbahnbauten, namentlich der Posen-Warschauer und der Posen-Bromberg-Thorner Eisenbahn, Seitens des Staates durch Gewährung einer Zusagegarantie oder auf andere Weise sind die Herren Stadtrath Anunn und Stadtverordneter Breslauer beauftragt worden. Beide Herren hatten am Freitag mit den Abgeordneten der Provinzen Posen und Preußen im Abgeordnetenhause eine längere Konferenz über den Gegenstand ihrer Sendung, der auch der Vorsitzende der Finanz Commission Abgeordneter v. Bonin (ehemaliger Ober-Präsident der Provinz Posen) beiwohnte. Diese Konferenz befestigte in allen Theilnehmern die Ueberzeugung, daß unter den gegenwärtigen schwierigen Geldverhältnissen die Ausführung der für die Provinz Posen so wichtigen und notwendigen Eisenbahnprojekte auf keine andere Weise zu errichten sei, als durch Staatsunterstützung, sei es in Form einer Zusagegarantie oder auf andere Weise und daß, wenn der Staat eine solche Unterstützung anderen Provinzen zur Verwirklichung ihrer Eisenbahnege gewähre, er sie auch der Provinz Posen nicht vorenthalten könne. Die erwähnten Abgeordneten erklärten sich bereit, sich den beiden Deputirten anzuschließen und ihr Gesuch bei dem Herrn Handelsminister mitunterstützen zu helfen. Die Audienz beim Herrn Handelsminister fand am Sonnabend Abend statt. Der Herr Minister empfing die Deputation mit großer Freundlichkeit und hörte ihre Vorträge mit lebhaftem Interesse an. Er konnte ihr aber keine andere Zusicherung machen, als die, daß, wenn die betreffende Vorlage an die Staatsregierung gelangen würde, namentlich aber, wenn der Bau der Posen-Gubener Bahn gesichert und Posen die zu einer Weiterführung nöthigende neue Schienenverbindung erhalten haben werde, er seinerseits Alles thun werde, was zur Erfüllung der durchaus berechtigten Wünsche der östlichen Provinzen rücksichtlich verkehrter Eisenbahn-Verbindungen beitragen könne.

Thorn. Mit den russischen Zollpapieren ist der königl. Ostbahn vor einigen Tagen eine Unannehmlichkeit passiert. Bei dem Ablassen eines Güterzuges nach Polen wurde es in Folge eines Versehens, das übrigens bei dem gegenwärtigen Andrang entschuldigbar ist, unterlassen, die nöthigen Zollpapiere mitzugeben, und da dieselben auch nicht gleich nachgeschickt wurden, so nahmen die Zollbeamten in Alexandrowo, die nicht viel Rücksichten kennen, den ganzen Güterzug als Gegenstand einer vollbrachten Lesraube in Beschlag, und hat die Direktion der Ostbahn eine Strafe von 2500 Thln. bezahlen müssen, um nur die Waaren wieder herauszubekommen. Wie man hört, ist wenig Aussicht, daß die russische Regierung das Geld wieder erstattet, da die Strafe bereits verrechnet und zum Theil an die Beamten vertheilt ist.

Feuilleton.

Eine geheimnißvolle Kriminal-Geschichte.

(Fortsetzung)

Die Diebe mußten von dem Innern des Hauses der Madame Albrecht ganz genaue

Kenntniß gehabt haben. Daß dem Wirth diese Kenntniß durchaus nicht abging, war bewiesen. Sein Taschentuch war so ungefähr zu derselben Zeit aufgefunden worden, als der Einbruch geschah; die halbverbrannte Accisequittung hatte ihm ebenfalls gehört; das Notizbuch war in seinem Besitze aufgefunden worden, — diese Umstände, obgleich zu einer Ueberführung nicht hinreichend, konnten kaum so erklärt werden, daß die Unschuld des Wirthes dadurch auch über alle diese Zweifel erhalten blieb.

Bald trat auch ein neuer Zeuge in der Sache auf. Ein angesehener Bürger des Ortes, ein Holzhändler, erschien freiwillig vor den Behörden und erklärte, daß sein Gewissen ihm nicht länger gestatte, über gewisse Thatachen, welche sich auf den Einbruch bezögen, Still-schweigen zu beobachten. Er habe bis jetzt bloß deshalb geschwiegen, weil er nicht gewollt habe, daß unschuldige Personen in die Sache verwickelt würden.

Zu seinen Kunden zählte er einen im Orte wohlbekannten Zimmermann, Isaac Van Coler, der mit seinen Zahlungen bedeutend im Rückstande war. Die Schulden desselben wuchsen zuletzt so sehr an, daß der Holzhändler den Zimmermann sogar gerichtlich zu belangen drohte. Das brachte nun die Sache zum Ausbruch.

Einige Tage vor der Entdeckung des Einbruchs kam der Zimmermann zu dem Holzhändler und bat ihn, mit dem gerichtlichen Verfahren doch einzuhalten, da dies sein Ruin sein und ihm seine Gläubiger auf einmal über den Hals bringen müßte.

„Sehe selbst, wie man mich bezahlt,“ sagte der Zimmermann, indem er einen Korb auf den Tisch stellte, in welchem eine silberne Kaffeekanne und ein Paar silberne Leuchter enthalten waren. „Ich bin genöthigt, diese Gegenstände als Zahlung von einem meiner Gläubiger anzunehmen, der mir über sechzig Dukaten schuldet. Wollte ich dieselben jetzt dem hiesigen Silberhändler verkaufen, so würde ich noch nicht die Hälfte des wirklichen Werthes erhalten; ich möchte daher gern warten, bis ich nach Amsterdam reise. Doch aber will ich sie Euch als Unterpfand für meine Schuld überlassen.“

Der Holzhändler sagte, daß er es nur mit großem Widerstreben angenommen habe, aber es sei dies die einzige Möglichkeit gewesen, sich bezahlt zu machen.

Einige Tage darauf wurde der Einbruch bekannt. Im Verzeichniß der gestohlenen Sachen sei eine Kaffeekanne und ein Paar silberne Leuchter enthalten, und er bege keinen Zweifel, daß die als Unterpfand zurückgelassenen Artikel zu den geraubten Gegenständen gehören; er fühle sich gedrungen, die Art und Weise, wie er zu dem Silberzeug gekommen sei, bekannt zu machen und letzteres den Behörden zur Verfügung zu stellen.

Er erklärte, daß er dem Charakter des Zimmermanns in keiner Weise zu nahe treten wolle; es sei ihm indessen nicht schwer, dem Gerichte die Richtigkeit der Forderungen, für die er das Unterpfand angenommen habe, nachzuweisen.

Man schickte nach dem Zimmermann und dieser erschien ohne Zögern und in großer Hast; er schien indessen auf Das was folgte, vorbereitet zu sein und gab ohne erst noch vom Richter befragt worden zu sein, seine Erklärung ab.

Von dem Holzhändler zum Zahlen gedrängt, hatte er gegen seine Schuldner dasselbe Verfahren eingeschlagen. In den letzten zahlte er auch Nikolaus Durbal, der „blaue Dragoon“ genannt, welcher dem Zimmermann für gelieferte Arbeit sechzig Dukaten schuldet. Da sich der Zimmermann auf keinerlei Com-

promisse einlassen und keinen Aufschub gestatten wollte, so fragte ihn Nikolaus, ob er nicht vielleicht gewillt sei, etwas Silberzeug, welches seinem Vater gehöre, an Zahlungsstatt anzunehmen: sein Vater habe dasselbe als ein Legat von einer alten Dame erhalten, deren Kutscher er gewesen sei. Nach einigem Nachdenken ging der Zimmermann auf den Vorschlag ein; das Silberzeug wurde noch an demselben Abend in seine Wohnung geschafft, und der „blaue Dragoner“ gab ihm den Rath, dasselbe nach Amsterdam zu bringen und dort zu verkaufen, da er im Orte selbst von dem Silberhändler nicht die Hälfte des wahren Werthes erhalten werde.

„Warum bringt Ihr das Silber nicht selbst nach Amsterdam?“ fragte hierauf der Zimmermann.

„Ich würde es gerhan haben, wenn Ihr mir Zeit dazu gelassen hättet. Versprecht mir, daß Ihr das Silber nicht hier verkaufen wollt; ich habe meine Gründe dafür.“

Wenn diese Aussagen alle wahrheitsgetreu waren, woran kaum zu zweifeln war, so zeugten dieselben in fast unwiderleglicher Weise gegen den Wirth. Er war dann im Besitze eines Theiles der entwandten Gegenstände gewesen, und hatte unter sehr verdächtigen Umständen einen seiner Gläubiger damit abgefunden.

Er wurde abermals verhört, und der erste Theil seiner Aussage stimmte vollständig mit der Erklärung des Zimmermannes überein.

Der letztere hatte für ihn gearbeitet und sechszig Taler von ihm zu fordern. Auf die Frage, ob er diese Schuld bezahlt habe, erklärte er, er habe die nöthigen Geldmittel dazu nicht gehabt. Man zeigte ihm das Silberzeug, und weicht ihm mit, was der Zimmermann ausgesagt hatte. Da fing er an zu stammeln, wurde blaß und sagte, er wisse nicht von dem Silber, und beharrte auch im Gegenwärt der Zeugnis auf dieser Aussage. Als man ihn wegen des Goldes, das in seiner Wohnung gefunden war, befragte, erklärte er, das Gold sei Eigenthum seines Schwagers und nicht das seine.

Diese Angabe wurde von den andern Handbewohnern bestätigt, in sonstiger Beziehung waren aber seine Aussagen zur Bekräftigung des auf ihm lastenden Verdachtes nicht unwesentlich bei. So hatte er z. B. ausgesagt, daß er den Isaac Van Coler deshalb nicht bezahlt, weil er kein Geld habe flüssig machen können, während die andern drei Verhafteten im Gegentheil ausgesagten, daß er wenige Monate vorher an Isaac eine Abschlagszahlung von zwanzig Gulden geleistet habe. Er wurde den anderen drei Verhafteten gegenüber gestellt und zur Erklärung dieses Widerspruchs aufgefordert. Jetzt zum ersten Male verließ ihn seine Fassung, und er bat um Verzeihung für die falsche Aussage, die er gemacht hatte. Er sagte, daß er in Gegenwart seiner Familien-Angehörigen allerdings zwanzig Gulden abgezahlt habe, mit dem Bemerkten, daß diese Summe für den Zimmermann bestimmt sei; daß er dem letztern das Geld in der Wirklichkeit nicht gegeben, sondern vielmehr alle Spielschulden damit bezahlt habe, von denen seine Frau nichts habe erfahren sollen.

Diese Abweichung von der Wahrheit, die sich der Dragoner hatte zu Schulden kommen lassen, hatte mit dem Einbruche anscheinend nur wenig zu thun; sie hatte indessen die Wirkung seine übrigen Aussagen als nicht zuverlässig erscheinen zu lassen, was bei den gleich darauf folgenden Aussagen noch auffälliger wurde.

Um jeden Zweifel an der Wahrheit seiner Aussagen zu widerlegen, zeigte der Zimmer-

mann ein Notizbuch vor, in dem sich folgende Bemerkung fand: —

„Heute zahlte mir der Wirth Michael Durbal den Betrag von dreißig Gulden in altem Silber.“

Die Haushälterin und der Lehrling des Zimmermanns waren ebenfalls zugegen, als der blaue Dragoner dem Zimmermann einmal den Vorschlag machte, ihn in altem Silber zu bezahlen.

Jedenfalls schien das Gie sicher, daß, wenn der Wirth bei dem Zimmermann das Silber verpfändet hatte, er entweder der Dieb oder der Diebeshelfer sein mußte. Er war einer Unwahrheit überführt worden, und konnte die Namen der Personen, an welche er alte Spielschulden bezahlt haben wollte, nicht angeben. Die Thatsache, daß er das Silber in das Haus des Zimmermanns gebracht hatte, war von drei glaubwürdigen Zeugen bekräftigt worden.

Der blaue Dragoner und die andern Mitglieder seiner Familie wurden in engen Gewahrsam gebracht, obgleich die letztern nach der allgemeinen Meinung an dem Einbruch und Diebstahl keinen persönlichen Antheil genommen hatten. Man hoffte indessen, daß die Einzelschuld und das wiederholte getrennte Verhör der Angeklagten die gute Wirkung haben werde, mehr Licht in den Sachverhalt zu bringen.

Die Angeklagten verharrten indessen im Wesentlichen nach wie vor auf ihren Aussagen, und zuletzt beschloß das Gericht, gegen den der Angeklagten, der am meisten gravirt war, strengere und nachdrücklichere Maßregeln einzuschlagen. Damals gestatteten die Gesetze von Holland noch die Anwendung der Tortur, und wie die Dinge lagen, gab das Gericht sein Gutachten dahin ab, daß dies das einzige Mittel sei, um in vorliegendem Falle die Wahrheit ans Licht zu bringen. Es wurden daher die nöthigen Anstalten zur Anwendung der Folter getroffen, und man glaubte, daß der Angeklagte dadurch würde werden und ein volles Geständniß ablegen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaftliches.

[Vom Maße und Gewicht der nöthigen Lebensmittel.] Eine Prämie demjenigen, (so schreibt die „Post“) der uns genau angeben kann, wie viel eine Tonne Kohlen, ein Fünfsilbergroschen-Brot oder eine Menge Kartoffeln wiegen; bisher haben Kohlenhändler, Bäcker oder Gemüsehändler auf unsere Fragen entweder eine ausweichende, zweifelhafte oder in den meisten Fällen gar keine Antwort gegeben, zum Theil wissen sie es selber nicht, oder weiß das Gewicht bei den drei genannten Produkten das beste Mittel zur Vergleichung bietet, so liegt es durchaus nicht in ihrem Interesse, daß die Käufer eine solche Vergleichung vornehmen sollen.

In England werden Brot, Kohlen, Kartoffeln und Bier, unzweifelhaft vier der zum meist notwendigen Produkte, nach feststehendem Maße und Gewicht verkauft. Der Preis des Brotes variirt je nach der Qualität, der Gegend der Stadt, und dem Marktpreise, des Kornes, aber stets gilt der Preis für ein Quartern Coac von vier Pfund Gewicht und wenn ein Bäcker in Whitechapel im Arbeiterviertel Londons $5\frac{1}{2}$ Pence am Ladensfenster und ein anderer Bäcker im vornehmen Quartier von Belgravia $6\frac{1}{2}$ Pence schreibt, — so ist damit stets der verzeichnete Preis für vier Pfund Brot gemeint. In Berlin aber heißt es überall ein Fünfsilbergroschen-Brot, ob in der Rosenthaler Vorstadt oder unter den Linden, und der Käufer hat somit auch nicht im entferntesten einen Maßstab, ob der Bäcker unter den Linden oder der vor dem Rosen-

thaler Thor der billigere sei. Es ist erwiesen, daß in Berlin das Brot theurer ist als in London, denn in England giebt es keine Mahl- und Schlachtsteuer, ebenso wenig Gewerbesteuer für Bäcker und Schlächter, auch existirt kein Zwischenhandel mit Brot, sondern der Consumant kauft direct vom Bäcker. In Berlin aber haben die meisten Bäcker zweierlei Kunden, die sogenannten Kellerwirth, Budiker und Materialhändler, (wo das liebe Brot unsauber neben Heringen, Schuhwische, Talglöthen und Seife liegt) und außerdem die Verbraucher; hierdurch entsteht eine Uebervorteilung und Verheuerung im Interesse eines Zwischenhändlers, der total überflüssig ist; der Zwischenhändler bekommt Rabatt, der Verbraucher nicht, allenfalls hier und dort eine Markte, wofür nach sechs gekauften Broten eins gratis gegeben wird, eine Einrichtung, die als Lockmittel für den Vernünftigen keinen Werth hat.

Unter allen Benutzten sind Kohlen und Kartoffeln am wenigsten geeignet nach Maß verkauft zu werden, deshalb hat auch in England das Parlament durch Gesetz festgesetzt, daß jeder Kohlenhändler verpflichtet ist — beim Abfahren der Kohlen eine Wage mit Gewichten auf dem Wagen mitzuführen und der Empfänger kann verlangen, daß jeder Sack, der zwei Centner halten muß, ihm vor seiner Quantität zugewogen werden muß. Wird ein beladener Kohlenwagen ohne Brückenwage und Gewichte auf offener Straße angetroffen und vom Constabler denunciirt, so ist die Strafe nicht weniger als 5 Pfund Sterl., die ohne Rücksicht erlegt werden muß. Wer kümmert sich bei uns um Maß und Gewicht des Brennmaterials?

Jetzt ihr dürftigen Seelen kommt die Reihe an euch! Bier, „das Brod in flüssiger Gestalt“ — wird bei uns nach Seidel verkauft und im Allgemeinen kostet ein solches Seidel $1\frac{1}{2}$ Silbergroschen ohne Rücksicht ob gut oder schlecht. Dem Berliner, dem Nichts recht ist, sobald er außerhalb seiner Weistadt kommt, trinkt dünnes saures, bitteres oder dunkles Bier in seinem vaterländischen „Vokal“, ohne auch nur ein ernstes Wort zur rechten Zeit zu wagen. In Berlin ist der Berliner der bescheidenste Mensch von der Welt und kann man ihm Alles bieten, sobald derjenige, der ihn preßt, nur zu imponiren versteht. Aber nicht die Qualität des Bieres ist es, worüber wir heute sprechen, am Berliner sogenannten „bairischen Bier“ ist weder Hopfen noch Malz verloren, denn vom Hopfen ist überhaupt keine Spur und das Malz nur in homöopathischen Dosen drin enthalten. Aber der Preis und das Maß (was nach den Nationalökonomien im Hotel de Russie übrigens identisch ist, denn der Preis bestimmt das Maß) sind die nächsten Objekte unserer Untersuchung.

(Schluß folgt.)

Zur Gesundheitspflege.

— Als ein vorzügliches Heilmittel bei entzündlichen Halsablen, als Biänne etc., hat sich sowohl bei Kindern als Erwachsenen, gleich beim Entstehen des Uebels angewendet, Salzsäure bewährt. In einem halben Tassenkopfe voll Himbeer-, Kirsch- oder gewöhnlichen Zuckersyrup werden 15—20 Tropfen oder mehr Salzsäure eingerührt, so viel, bis der Syrup einen salzigen Geschmack zeigt, und von dieser Mischung läßt man die ersten sechs Stunden halbstündlich, später alle ein bis zwei Stunden den Leidenden einen kleinen Theelöffel voll in der Art einnehmen, daß die Flüssigkeit möglichst lange auf der hinteren Zunge und im Schunde erhalten wird, um eben eine möglichst lange Verührung mit den entzündeten Schleimhäuten zu erwirken, wodurch dieselben beruhigt werden. Eine weitere Wirkung des Mittels ist noch, daß sich die Inclination zu Halzentzündungen verliert.

Bekanntmachung.

Der incl. Hand- und Spandienste auf 309 *Rz* 5 *Sgr* 9 *Sz* veranschlagte Neubau eines Stallgebäudes bei dem Stromausseher-Hause an der Montwy soll in Entreprise ausgeführt werden. Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf

den 4. Februar er.

Nachmittags 4 Uhr im Bureau des Königl. Landraths-Amts hieselbst anberaunt, wozu Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden. Die näheren Bedingungen, sowie der Anschlag nebst Zeichnung können im Bureau des Königl. Landrathsamts eingesehen werden. Inowracław, 18. Januar 1867.

Der stellvertretende Direktor der Coplo-Religions-Societät.

Erdmann.

Ich habe mich hierorts als Thierarzt niedergelassen und wohne einstweilen im Hause des Herrn Pischewer, am neuen Markt.

J. Koschel,
Thierarzt.

Kgl. Pr. Lotterie-Loose

zur 2. Klasse am 12., 13., u. 14. Februar d. J.
7 *Rz* 3 *Rz* 15 *Sgr* 1 *Rz* 25 *Sgr* 28 *Sgr* 14 *Sgr*
verkaufte und versendet alles auf gedruckten Antheilscheinen gegen Einsendung des Betrages oder Vorkaufschuß

Wolff H. Kalischer,
440. Breitestr. Thorn. 440.

NB. Hannoveraner und Osnabrücker Loose zum Plan-Preise empfiehlt derselbe. Plan und Gewinnliste gratis.

Im Forne Grabia, Dierier Fridolin werden verschiedene Bauhölzer, Bretter und Latten

zu festgesetzten Preisen billigt durch den Förster Gubner in Carnack täglich verkauft. Thorn, im Januar 1867.

G. Hirschfeld,
Gulmer-Straße.

Paraffinkerzen

bester Qualität empfiehlt à 5/4 und 6 *Sgr* pro Pfd gegen Einsendung des Betrages oder Vorkaufschuß.

Wolff H. Kalischer,
Breite Straße Thorn 440.

Wichtig für Leidende!

Dr. Webers Lebenspillen für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit. Preis 2 Thlr. Pollutionen, Krankheiten, Schwächzustände heilt rasch und sicher.
Dr. A. H. Weber in Thornberg bei Leuzna.

Nächste Gewinnziehung am 1. März 1867.

Sampfgewinn fl. 250,000
Größte Gewinn-Aussichten.
Nur 6 Thaler

Leidet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämtliche 5 Gewinnziehungen des Jahres 1867 gültig, womit man 5mal Preise von 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000 r. r. gewinnen kann. Da diese Loose stets sehr begehrt sind, so ersucht man Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder Vorkaufzahlung baldigt und nur allein direkt zu senden an das Bankgeschäft von Anton Bing in Frankfurt a. M. Die amtliche Gewinnliste erhält Jedermann unentgeltlich zugelandt.

Die Schlaflosigkeit,

ist die Plage vieler tausend Menschen. Wer unter dieser Qual leidet, dem empfehlen wir das sehr gediegene Schriftchen von Dr. Lacroix, „die Schlaflosigkeit, ihre Ursachen und ihre Beseitigung“ Preis 6 Silberggr. Dieses Buch zeigt, wie leicht es ist, sich einen ruhigen und gesunden Schlaf zu verschaffen. Man findet es in jeder Buchhandlung vorräthig.

Vorräthig in der Buchhandlung von Hermann Engel in Inowracław

Friedrich der Große.

Romantisches Lebensbild von Ernst Witwall. In vier Bänden à 4 *Sgr*. Ernst Witwall schildert den Mann, der sein Volk zu geistigem Leben erweckt und ihm das Selbstgefühl gegeben, dereinst der Vorkämpfer deutscher Freiheit zu sein. Er schmückt das großartige Bild mit den stolzen Heldengestalten seiner Generale, mit den Götterfesten in Rheinsberg und dem Stillleben in Sanssouci; der Witz schäumt, wie der Champagner verlt. Die Freunde sitzen an der Tafel des Einzigen, der das Walten des Rechts und der Gerechtigkeit im Lande als die wahren Grundlagen des Volkswohlseins zu schätzen wußte, dessen Herz heiß und voll schlug für die Menschheit und vor Allem für das deutsche Volk. — Hierzu empfängt jeder Subscriber auf Verlangen die Prämie: „Friedrich der Große nach der Schlacht bei Leuthen.“

Gegen Husten und Heiserkeit, Rauheit im Halse Verschleimung u. s. w. giebt es nichts Besseres als die

Stollwerck'schen Brustbonbons.

Man findet selbe in Original-Paketen à 4 *Sgr* in Inowracław beim Conditore F. Krzewinski, in Thorn bei R. Sichtau, am Bahnhof bei L. Wienkowski, in Bromberg bei Leop. Arndt und bei Gebr. Rubel, in Strzelno bei Kattner.

In der Buchhandlung von Hermann Engel in Inowracław ist vorräthig

Der Milzbrand.

Sicheres Schutzmittel und Heilverfahren gegen den Milzbrand der Thiere sowie die zu beobachtenden veterinär-polizeilichen Verordnungen und das Desinfections-Verfahren.

Ferner

Der Rathgeber im Schaftalle.

In der Buchhandlung von Hermann Engel in Inowracław ist vorräthig:

Neuere Lyrik und Epik der Polen.

In den Veremäßen der Originale übersetzt und literarhistorischen Einleitungen und biographischen Notizen versehen.

W zapasie księgarni HERMANA ENGEL:

Chów ptastwa domowego

z dołaczonymi

Srodkami i sposobami lecenia chorób.

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz

von Laurentius, Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächzuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 69 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1 18 *Sgr*. = fl. 2 24 *kr*. ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Posen bei Jos. Lissner.

Gewarnt wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in 79 und 100 Auflage erschienenen! — unethischen Auszügen dieses Buchs. Man verlange die Originalausgabe von Laurentius und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Täuschung nicht vorkommen.

Handelsbericht.

Inowracław, den 23. Januar.

Man notirt für

Heischer Weizen 125—128pf. hmt 63—68 *Thlr*. 128—130pf. hellbunt 70—75 *Thlr*. feine schwere Gersten über Notiz.

Roggen 122—125pf. 47 bis 48 *Thl*.

Gerste 46—50 *Thl*.

Hafer 24 *Thl*. pr. 1200 *Sfd*.

Kartoffeln 10 *Sgr*. pro Scheffel

Bromberg 23. Januar.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 69—74 *Thlr*. 120—130pf. holl. 76—80 *Thlr*

Roggen 122—125pf. holl. 50—51 *Thl*.

Hafer 25 30 *Sgr*. pro Scheffel

Erbsen Futter 42—47 *Thl*. Ackerbisen 48—51 *Thl*.

Gr. Gerste 41—43 *Thl*. feinste Qual. 1—2 *Thlr*. Spiritus ohne Handel

Berlin, 23. Januar.

Roggen behauptet loco 57 3/4 bez.

Januar 57 Frühjahr 55 1/2 bez. Mai-Juni 57 1/4 bez.

Spiritus; loco 16 1/2 bez. Januar 17 3/4 bez. April

Mai 17 3/4 bez.

Rübel: Jan. 12 bez. April-Mai 12 1/4 bez.

Posener neue 4% Brandriebe 88 1/2 bez.

Amerikanische 6% Anleihe p. 1882. 76 3/4 bez.

Russische Renten 82 3/4 bez.

Staatsanleihe 85 bez.

Danzig, 23. Januar.

Weizen Stimmung 10 *Thl*. billiger—Umsatz 70 *R*.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowracław.

Med. Dr. BORCHARDT's

Kräuter-Seife

in Orig.-Päckchen à 6 *Sgr*.

zur Verschönerung des Teints und

erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit

besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder

Art.

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

in 1/4 u. 1/2 Päckchen à 12 u. 6 *Sgr*.

das billigste, bequemste und zuverlässigste

Erhaltung- u. Reinigungsmittel

der Zähne und des Zahnfleisches.

Prof. Dr. LINDES

VEGETAB. STANGEN-POMADE

à Original-Stück 1 1/2 *Sgr*.

erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare

und eignet sich gleichmäßig zum Festhalten der

Scheitel.

Apotheker Sperati's

Italien. Honig-Seife

in Original-Päckchen à 5 und 2 1/2 *Sgr*.

als ein mildes, wirksames tägliches

Washmittel selbst für die zarteste Haut

von Damen und Kindern angelegentlichst em-

pfohlen.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

aus einer Abkochung der besten Chi-

narinde mit balsamischen Oelen, zur

Conservirung und Verschönerung der

Haare. (à 10 *Sgr*.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

aus anregenden, wahrhaften Säften

und Pflanzen-Ingredienzien, zur

Wiedererweckung und Belebung

des Haarwuchses; (à 10 *Sgr*.)

Unter Garantie der Aechtheit für

Inowracław zu den Fabrikpreisen vorräthig

bei H. Senator und für Gnesen in der

Buchdruckerei von J. B. Lange.

Eichen-Klobenholz I. Kl.

Eichen-Schirrhholz

eine Partie von hier im Walde stehend, ver-

kauft zu billigen Preisen

Michael Levy.

Pensionaire

nimmt auf

Raphael Schlesinger.